

Schlank schaut auf der Felsenwand
Sich die Glockenblume um,
Denn verdähet über Land
Will ein Biendchen mit Gesumm
Sich zur Nachtberberge melden
In den blauen, zarten Zelten,
Schlüpfst hinein und wird ganz stumm,

Böglein, euer schwaches Nest,
Ist das Abendlied vollbracht,
Wird wie eine Burg so fest;
Fromme Böglein schützt zur Nacht

Gegen Raß und Marderkrallen,
Die im Schlaf sie überfallen,
Gott, der über Alle wacht.

Treuer Gott! du bist nicht weit,
Und so ziehn wir ohne Harm
In die wilde Einsamkeit.
Aus des Hofes eitlen Schwarm.
Du wirst uns die Hütte bauen,
Daß wir fromm und voll Vertrauen
Sicher ruhn in deinem Arm.

175. Friedrich Freiherr de la Motte Fouqué (1777—1843).

Fouqué entstammte einer französischen Emigrantenfamilie. Er ward zu Sacrow bei Potsdam geboren und trat anfangs in preussische Kriegsdienste, nahm indes bald aus Gesundheitsrückichten seinen Abschied. 1813 kämpfte er in den Reihen der freiwilligen Jäger mit und sang seine ledigen Soldatenlieder, von denen eines „Früh auf zum frühlichen Jagen“ sich bis heute erhalten hat. Nach dem Frieden zog er sich von neuem zurück, sich nunmehr wieder ganz seinen poetischen Neigungen hingebend. Er starb in Berlin. — Die Perle seiner Dichtungen ist das Märchen „Undine“.

Trost.

Wenn alles eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme
Und gäb' dir keine Last,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär' dir die Welt.

Nun fällt, eins nach dem andern,
Manch süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab.
Dein Jagen ist gebrochen,
Und deine Seele hofft; —
Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht man's nie zu oft.

176. Die Wolke.

Wolken verdunkeln uns oft des Lebens freundliche Strahlen,
Aber sie wandeln vorbei, weidend dem leuchtenden Licht.
Eine senket sich tiefer dereinst und grauernd nieder,
Ach, und weicht nicht mehr! — Ruhig. Sie bringt dir den Schlaf.

177. Heinrich von Kleist (1776—1811).

Gebohren zu Frankfurt a/D., trat Kleist 1792 in die preussische Armee, aus der er 1799 schied, um seine innere Ausbildung zu vervollkommen; er studierte nun zunächst in seiner Geburtsstadt, hielt sich aber nach einander in Frankreich, der Schweiz und Dresden auf; 1807 auf einer Reise von französischen Soldaten aufgegriffen und als Kriegsgefangener nach Chalons geführt, lebte er seit seiner Freilassung in Dresden und Berlin in literarischer Thätigkeit. In Folge drückender Verhältnisse wie der steigenden Noth des Vaterlandes dem Leben immer mehr verfeindet, gab er sich selbst den Tod 1811 am Banke bei Potsdam. Kleist war ein Dichter von gewaltiger Kraft, die sich leider selbst zerrieb, da er nie sich selbst